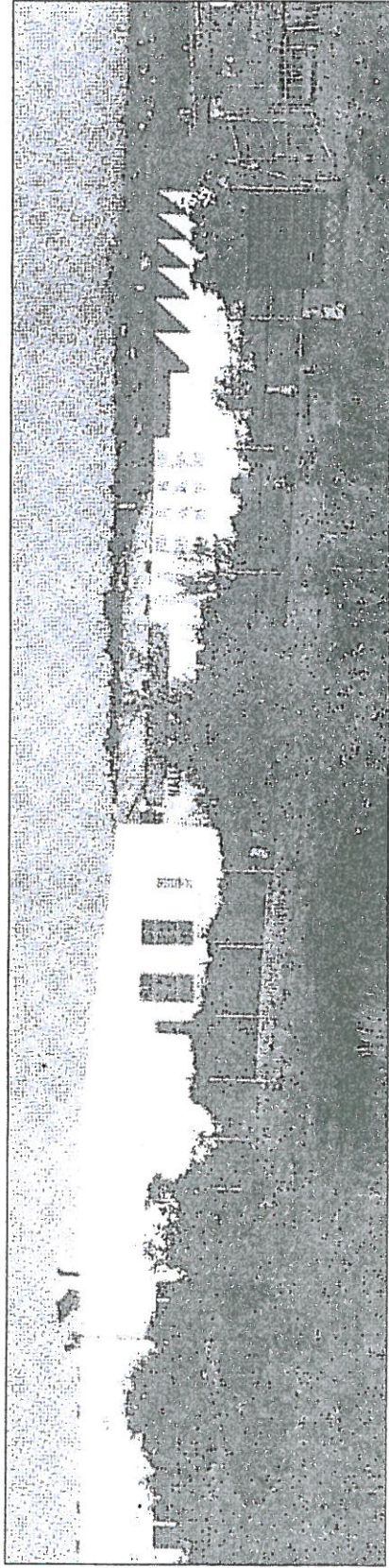


Stuttgart zieht sein kategorisches Nein zurück

Aber für das Factory Outlet bleiben hohe Hürden: Metropolregion, Einzelhandel und Nachbarstädte müssen zuerst Widerstand aufgeben



Sind die Chancen für ein „Factory Outlet Center“ in den leerstehenden Messehallen gestiegen oder nicht? Das Gespräch der Sinsheimer Delegation mit Staatsminister Helmut Rau lässt Interpretationsspielraum. Foto: Keller

Von Günther Keller

Sinsheim. Die Landesregierung hat ihre bisher klar ablehnende Haltung gegenüber einem Factory Outlet Center in den früheren Sinsheimer Messehallen relativiert: Wenn die Metropolregion das Projekt befürwortet, werde es von Stuttgarter Seite neu beurteilt. Mit dieser Botschaft von Staatsminister Helmut Rau kehrten Vertreter der Stadt und des Hauses Layher von einem Gespräch aus der Landeshauptstadt zurück. „Das kategorische Nein gilt nicht mehr“, interpretierten sowohl Oberbürgermeister Rolf Geinert als auch Layher-Syndikus Lorenz Glück die Rau-Aussage. Allerdings: „Die Stepsis bleibt, und das Land sieht das Vorhaben weiterhin kritisch“, erklärte ein Sprecher des Staatsministeriums auf RNZ-Nachfrage.

Zunächst einmal dem Konflikt die Schärfe zu nehmen, die nach einer klaren öffentlichen Absage von Ministerpräsident Stefan Mappus bei dessen Sommerreise in Mannheim in die Debatte gekommen war, war das erste Ziel der Visite in Stuttgart. Vorab hatte sich Landtagsabgeordnete Elke Brunnemer für eine klärende Unterredung stark gemacht und den

Termin vermittelt. „Es war ein sehr offenes und konstruktives Gespräch“, meinten anschließend beide Seiten.

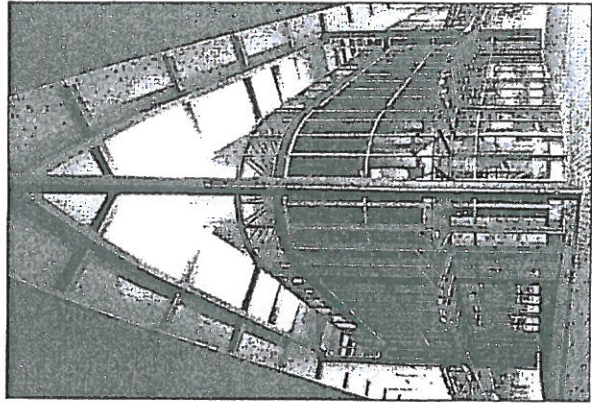
Die Sinsheimer erläuterten Rau und Mitarbeitern der Fachbehörden das Gutachten zu den wirtschaftlichen Auswirkungen eines Fabrikverkaufs und verwiesen darauf, dass ein „Outlet Center“ mit Bekleidungsartikeln relativ geringe negative Folgen auf den Einzelhandel in der Region, aber große wirtschaftliche Bedeutung für den Standort Sinsheim habe. Lorenz Glück war hinterher zufrieden: „Einer unerwartet erschiene Hürde ist weg gefallen und die generelle Ablehnung vom Tisch“, resümierte er.

Von einem Durchbruch wollte allerdings niemand sprechen. Das Staatsministerium verdeutlichte gestern den weiteren Gang der Dinge: Zunächst einmal müsste die Metropolregion Rhein-Neckar ihr Placet geben, dann die organisierten Einzelhändler ihren heftigen Widerstand aufgeben und schließlich die betroffenen Nachbargemeinden einlenken, hieß es aus der Rau-Behörde: „Wenn es gelingt, die Befürchtungen auszuräumen, erscheint das Vorhaben in einem anderen Licht“. Erst wenn ein „positives Umfeld“ für das Sinsheimer FOC geschaffen sei,

dann habe das Projekt eine Chance, hieß es aus Stuttgart.

Werbung für das FOC mit seinen geplanten 50 Läden in den früheren Messehallen zu machen und „Aufklärung zu betreiben“, sieht Lorenz Glück jetzt als Hauptaufgabe für die nächsten Monate. Man erhoffe eine sachliche Diskussion und „keine Neidebatte“. Ein Argument für die Eigentümer- und Investoren-Familie werden dabei die Outlets sein, die derzeit serienweise knapp jenseits der deutschen Grenzen gebaut werden und abgesaugen wollen. Nach Colmar sind jetzt Wigoltingen (in der Schweiz bei Konstanz) und Roppenheim (im Elsass bei Baden-Baden) als neue FOC-Standorte konkret. Auch das rheinland-pfälzische Ludwigshafen, Mitglied der Metropolregion Rhein-Neckar, soll sein FOC bekommen.

Während man in Baden-Württemberg darauf beharrt, dass Fabrikverkäufe nur in Oberzentren, also in größeren Städten, über die Bühne gehen sollten, gilt dieses Kriterium in den Nachbarländern nicht: Wigoltingen zählt gerade mal 1084 Einwohner, Roppenheim bringt es gar nur auf 928 Seelen – aber beide Dörfer haben bestens Verkehrsanschluss ins Ländle.



Auch in Sinsheim müssten die Messehallen komplett umgebaut werden. Hier ein Modell vom geplanten Factory Outlet Center im elsässischen Roppenheim. Foto: Meinwer